

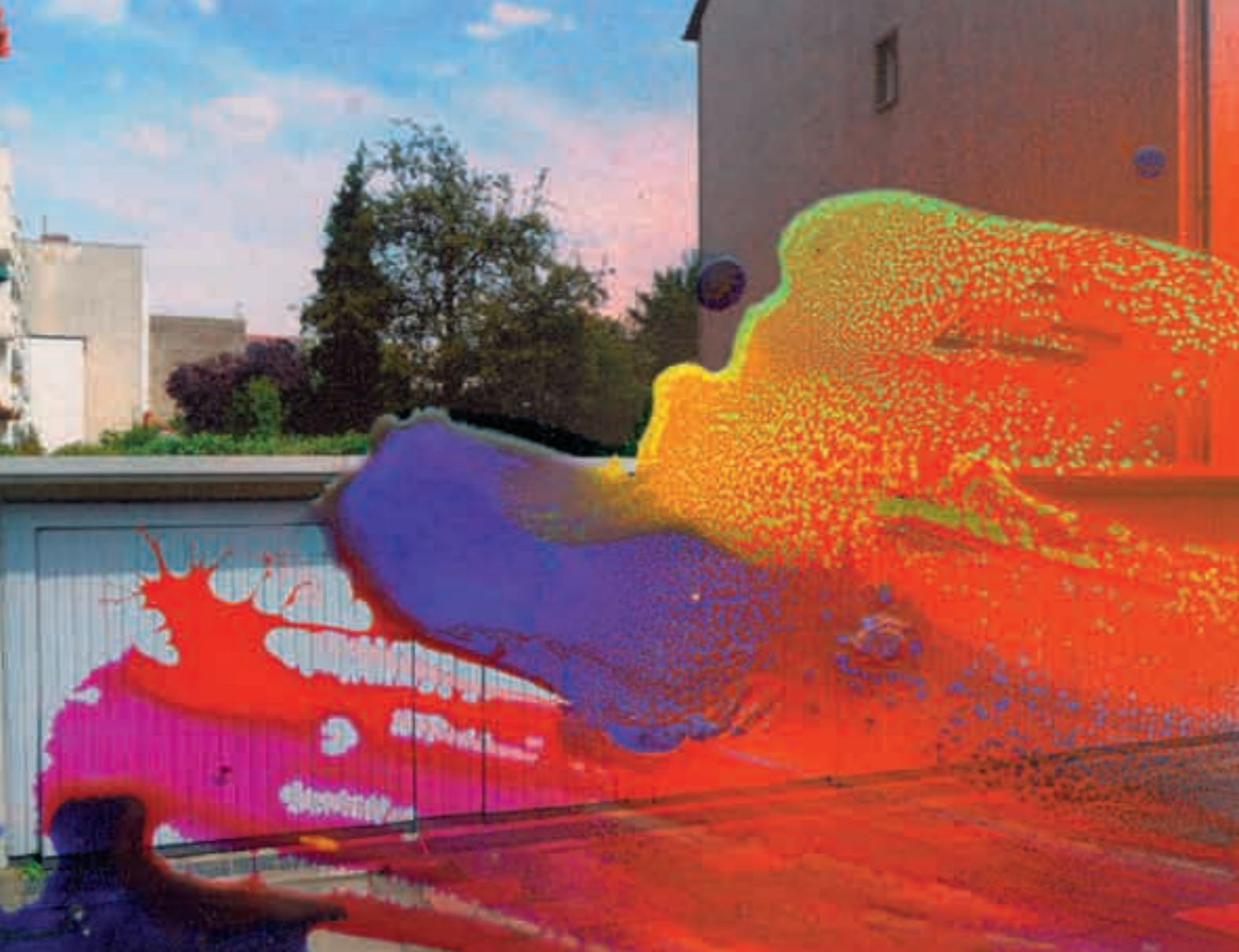
Claudia Desgranges

Überblendung

MIWO Gesellschaft mbH & Co. KG

Mietwohnungsbau und -verwaltung in der Region Köln/Bonn





Überblendungen

Drei künstlerische Interventionen der Künstlerin Claudia Desgranges an und in Bonner Liegenschaften der MIWO Mietwohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft in der Region Köln/Bonn.

Im Rahmen des Künstlerprojektes „kunstundwohnen“ hat die Kölner Künstlerin Claudia Desgranges in verschiedenen Etappen ihre künstlerischen Eingriffe in den öffentlichen Raum gesetzt, indem sie mit Film, Objekt, Malerei und Architektureingriffen die Räumlichkeiten und die Anmutung der Wohnobjekte maßgeblich verändert hat.

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Claudia Desgranges in ihrer Malerei, dem wesentlichen Medium ihrer Gestaltung, mit der Interpretation von Malerei als Raum und Zeit stiftendem Phänomen. Im Laufe ihrer künstlerischen Arbeit ist sie dabei zunächst materiell vom Medium des Leinwandbildes gewechselt zum Medium der Malerei auf Aluminium und hat dann in weiteren Schritten die Zuordnung der malerischen Komponenten noch stärker in den Raum hineingezogen. So hat sie der Malerei selbst damit einen Faktor der offenen Verortung in Raum und Zeit abgerungen.

In der ersten Aktion des Projektes „kunstundwohnen“ hat Claudia Desgranges einen Film an das Wohnhaus in der Irmintrudisstraße projiziert, der ab der frühen Dämmerung die Hausfläche mit irritierenden Bildern überzog. Claudia Desgranges hat dabei in ihrem Film Sequenzen von Abstraktion und Malerei gemischt mit vorgefundenen Alltagssituationen oder Alltagsobjekten, die sich ständig überlagern und so dem Aspekt Rechnung tragen, dass alles Sehen, Wahrnehmen und Aufnehmen von Realität im menschlichen Bewusstsein stets gekoppelt ist mit der Fähigkeit, vom Objekt und von der konkreten Situation immer wieder auf die Ebene der Abstraktion und Komposition zurückzugehen. Dieses Wechselspiel zwischen realistisch und abstrakt, zwischen konkret und immateriell, das die Künstlerin in ihrem Werk ständig in Korrelation bringt, hat Claudia Desgranges in der filmischen Sequenz gleichsam in Schichten übereinander gelagert und konfrontiert nun die Realität einer Häuserfassade genau mit jenem Wahrnehmungselement.

Claudia Desgranges hat für diesen Film ganz konkret Bilder ihrer eigenen Arbeit wie in einem Farbtagebuch aufgenommen und mit Alltagssituationen überblendet. Aus dieser praktischen Umsetzung entwickelte sich auch die Thematik für das gesamte Projekt innerhalb der Aktion. Monate war Claudia Desgranges mit einer kleinen Kamera unterwegs. In München und Köln hat sie Alltagssituationen und Objekte gefilmt, wobei viele Stunden Filmmaterial zustande kamen.

Entstanden ist dabei in Überblendung mit eigenen abstrakten Arbeiten eine rhythmische Farbabfolge mit fließenden Sequenzen, die gleichsam Öffentliches mit Privatem und Allgemeines mit Individuellem spiegelt und so ein Portrait auch des „Innenlebens“ eines solchen Wohnhauses wiedergibt. Die zweite und gleichsam dritte Intervention, die Claudia Desgranges getätigt hat, realisierte sie ebenfalls in der Irmintrudisstraße, wobei die Künstlerin zum einen das Metallsims über den Reihengaragen malerisch strukturiert, zum anderen die Einfahrt zu den Garagen mit Farbobjekten akzentuiert hat. Die Zufahrt zu den Garagen war in den 50iger Jahren mit Gehwegplatten ausgelegt worden, die zum Teil farbliche Akzente zeigten. Diese Platten, die im Laufe der letzten Jahrzehnte durchaus gelitten hatten, wurden nun von Claudia Desgranges punktuell durch neue Platten ersetzt, die jedoch in einer stärkeren und deutlicheren Farbigkeit in einem scheinbar unsystematischen Rhythmus den Platz vor den Garagen strukturieren. Der Kontrast zwischen den farbig stark akzentuierten Platten und ihrer im Vergleich zum Bestand glatteren Oberflächen verleitet das Sehen zu einem ständigen Verlaufnachvollziehen. Gerade auch in der scheinbaren „Unberechenbarkeit“ der Plattensetzungen, die keinem erkennbaren System zu folgen scheinen, ist der Betrachter immer wieder auf die konkrete und direkte Wahrnehmung konzentriert. Der Blick geht ständig hin und her und lässt so den Charakter von Fluss sowie Prozess deutlich werden. Claudia Desgranges berichtet selbst dazu: „Als ich den Hof das erste Mal sah, fielen mir sofort die regelmäßigen, in drei Farben gehaltenen Bodenplatten aus den fünfziger Jahren auf. Viele waren durch die jahrzehntelange Nutzung stark beschädigt. Sie ersetzte ich durch neue farbige Steine.“ Im gleichmäßigen Rhythmus der alten Pflasterung sowie der bisherigen eingeschränkten Farbauswahl wick die Künstlerin durch den Austausch nur der be-

schädigten Platten ab und gestaltete so einen ganz neuen arhythmischen Bodenparcours. Auf die am Boden verlegten Farben nimmt dann die Künstlerin wiederum in einer zweiten gestalterischen Ebene Bezug.

In dem Aluminiumsims über den Reihengaragen greift Claudia Desgranges noch unmittelbarer auf ihr ureigenstes künstlerisches Repertoire zurück. Farbflächen, die sie auf eine Breite von nahezu 12 Metern mit Farbstreifen akzentuiert hat, scheinen wie in einem Spektralimpuls von links nach rechts und von rechts nach links zu gehen. Wie in einem Zeitimpuls verwischt zeigt sich der Fluss der Wahrnehmung und entwickelt ein visuelles dynamisches Farbraumerlebnis. Die Farbigkeit auf dem Aluminiumträger ist bewusst lasierend und hat so die Qualität einer im Raum vor der eigentlichen Fläche existierenden Farbsensation. Die Farbigkeiten werden dabei auch durch ihre Einbindung in den Außenraum ständig verändert. Der unterschiedliche Lichteinfall am Tag, Wetterveränderungen und in gewissem Grade auch Reflexionen auf den metallischen Oberflächen verändern die Farbigkeiten von Minute zu Minute. Der Duktus und die Maßstäblichkeit sind fließend, so dass hier wie schon in dem realen Film ein scheinbar ununterbrochenes virtuelles Kontinuum entsteht. Stets werden Kontrast und scheinbare Gegensätze miteinander verbunden. Die Farbigkeiten, die Claudia Desgranges hierbei verwendet, haben unterschiedliche „Temperaturen“. Dadurch entstehen immer wieder Bereiche der Anziehung und Abstoßung, der Geschwindigkeit und Verlangsamung sowie der unterschiedlichen Wahrnehmung von kalt und warm. Im Außenraum, in dem sich diese Malerei nun konkret befindet, ein scheinbar absolut natürlicher Vorgang, der sich hier im Kontext der real gegebenen Raumsituation noch durch die faktische Veränderung von Faktoren wie Licht, Zeit und Temperatur verstärkt.

Kennt man Claudia Desgranges Arbeiten, ist man über das extrem lang gestreckte friesartige Farbreief über den Garagentoren nicht weiter erstaunt, denn auch ihre realen Bildsetzungen in Ausstellungen und an unterschiedlichen Orten gehen zur Zeit in das extrem lang gestreckte Format, nicht zuletzt, um den Charakter der Zeit und der Geschwindigkeit mit einzufangen. Die Auseinandersetzung mit filmischen Sequenzen ist bei Claudia Desgranges seit vielen Jahren fassbar, wenngleich die konkreten Filmarbeiten der letzten Zeit dies in einem weiteren Schritt vollziehen

lassen. Das Medium Film und der Ablauf von Bildern im Film ist das, was die Künstlerin sehr interessiert, und ihre Interventionen, die sie hier im zweiten und dritten Teil der Stationen von „kunstundwohnen“ unternimmt, entsprechen genau ihrem künstlerischen Credo.

In dem dritten Realisierungsprojekt in der Adolfstraße hat dann die Künstlerin ein gläsernes, nach außen als Fensterfront wirkendes Treppenhaus komplett in farbige Rechtecke und Quadrate unterteilt. Sie nimmt dabei Bezug auf die vorgefundenen Fensterrahmungsstrukturen und unterzieht sie einer eigenen synkopischen Farbfeldsetzung. Auch hier spielt das Licht eine bedeutende Rolle, das aus dem von innen her erleuchteten Treppenhaus gleichsam nach außen strahlt und den Farbfeldern so eine konkret immaterielle Präsenz im Raum verleiht, die sich löst vom eigentlichen Träger, der in diesem Fall aus Glas besteht. Die Farbabfolge spielt hier wiederum mit den unterschiedlichen Temperaturen und Wertigkeiten von Farbigekeit und setzt dies gleichsam in ein Koordinatensystem um. Diese Codierung von Farbigekeit, die stark auch mit den Metaphern von Zeit und Geschwindigkeit operiert, ist in ihrer Determiniertheit gleichsam nicht begrenzt. Die Möglichkeiten der Kombination und der Interaktion von Farbe in diesem Kontext ist nahezu unbegrenzt, so dass die Künstlerin hier ganz bewusst jeweils für den einzelnen Ort eine Entscheidung trifft, die in der Wahrnehmung jedoch immer wieder andere Alternativen eröffnet.

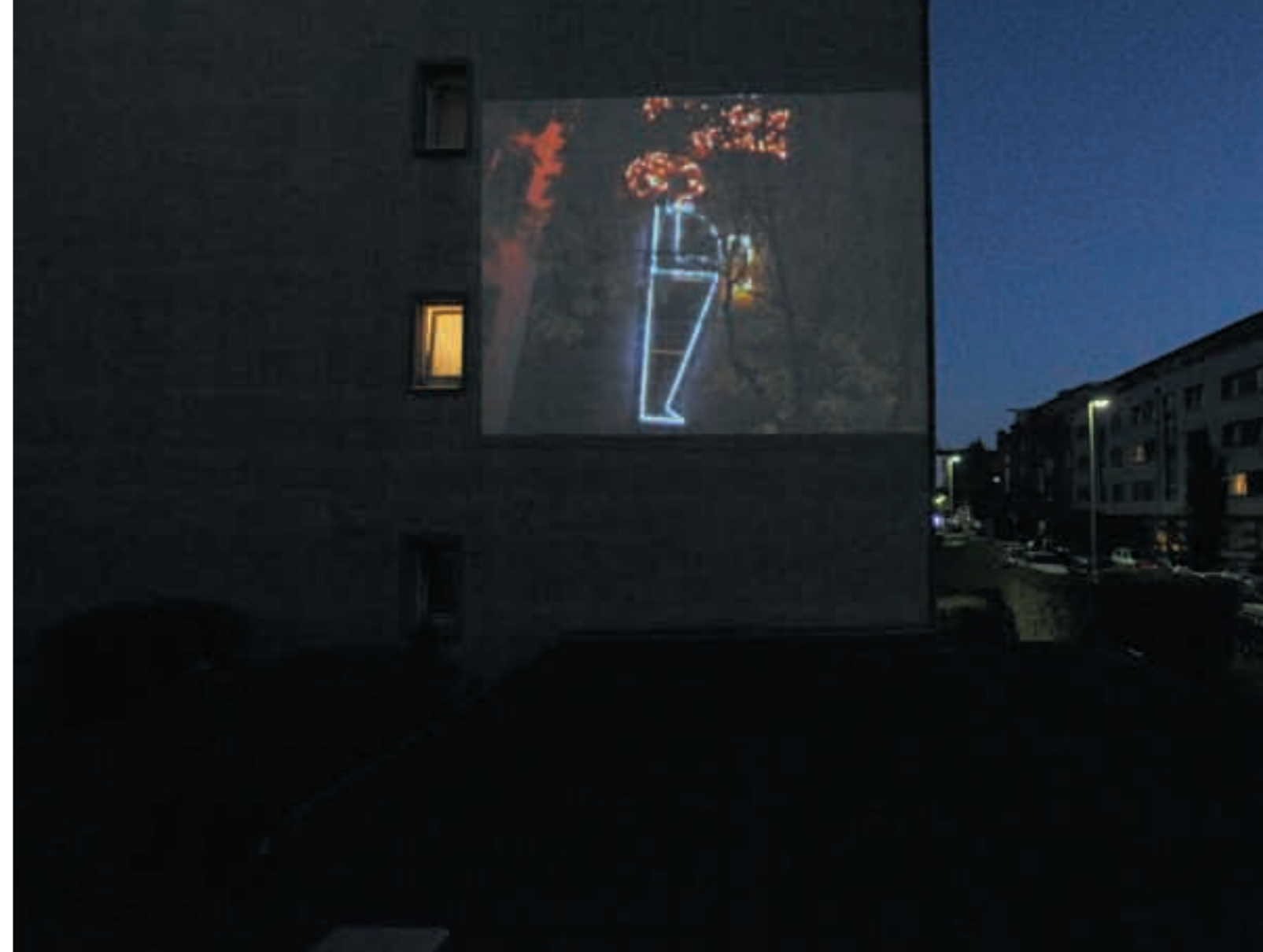
Nachdem mit Detlef Beer das intime Verhältnis von Bild und Wohnung akzentuiert wurde, nachdem Friedhelm Falke in dauerhafter Veränderung aus Wohnung und Bild eine Einheit verwoben hatte, nachdem Martin Noël mit sieben unterschiedlichen Aktionen „Stolpersteine“ der Wahrnehmung ins Bewusstsein gepflanzt hat, die an unterschiedlichen Stellen ihre besondere Gewichtung gesetzt haben, verfolgt Claudia Desgranges das Ziel, den Raum und das Umfeld in Bewegung zu setzen und durch ihre subtilen Zeittaktinterventionen einen Prozess in Gang zu setzen, der über die reine Wahrnehmung hinaus die Stimmung und Atmosphäre der Orte verändert.

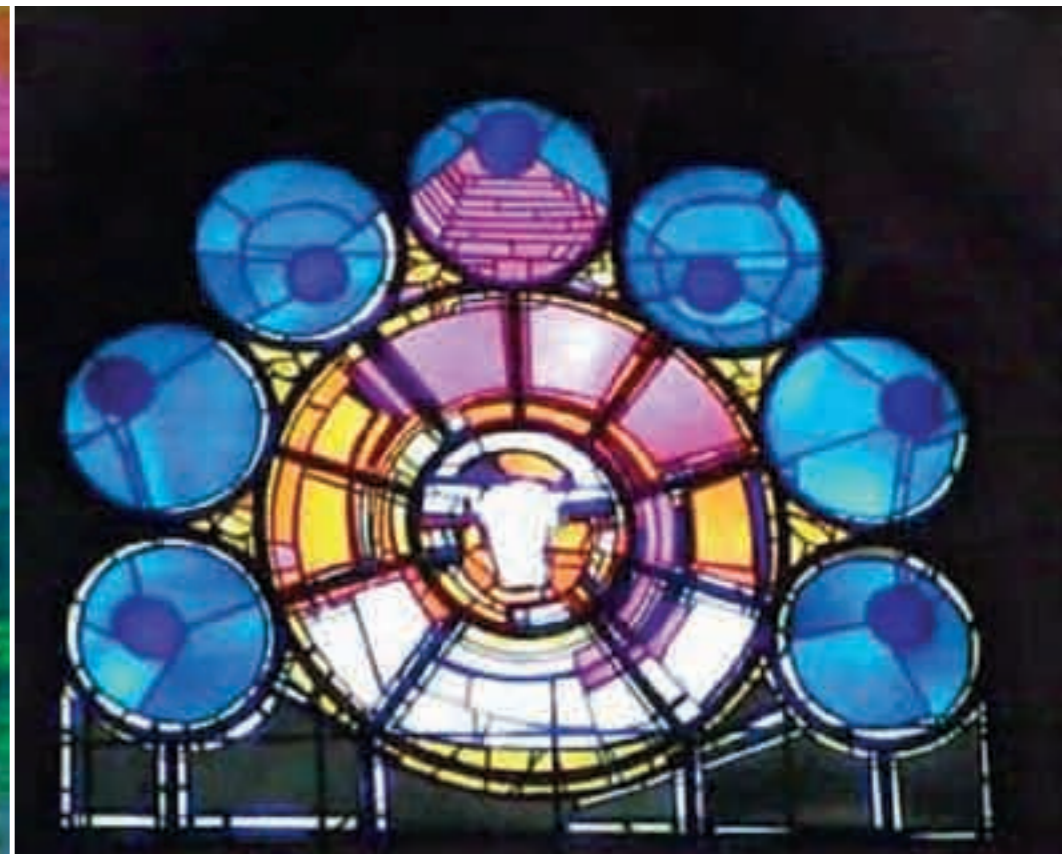
Dr. Gabriele Uelsberg, Direktorin des LVR-LandesMuseums Bonn



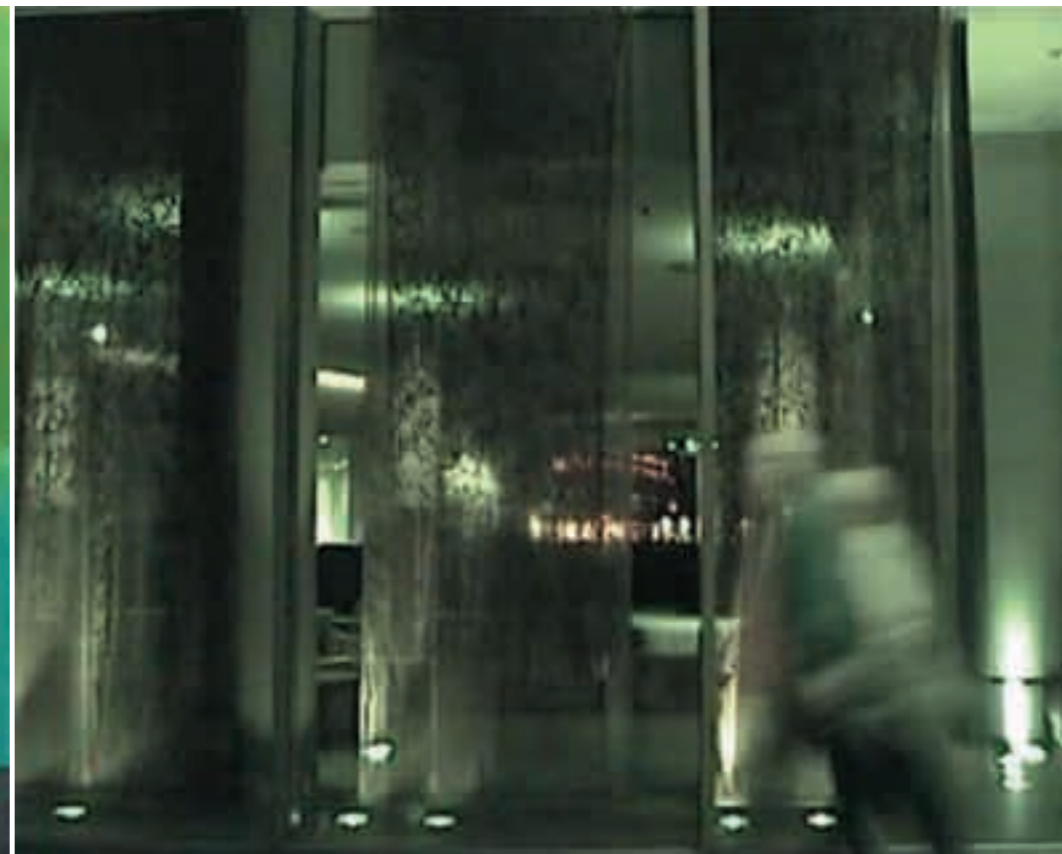
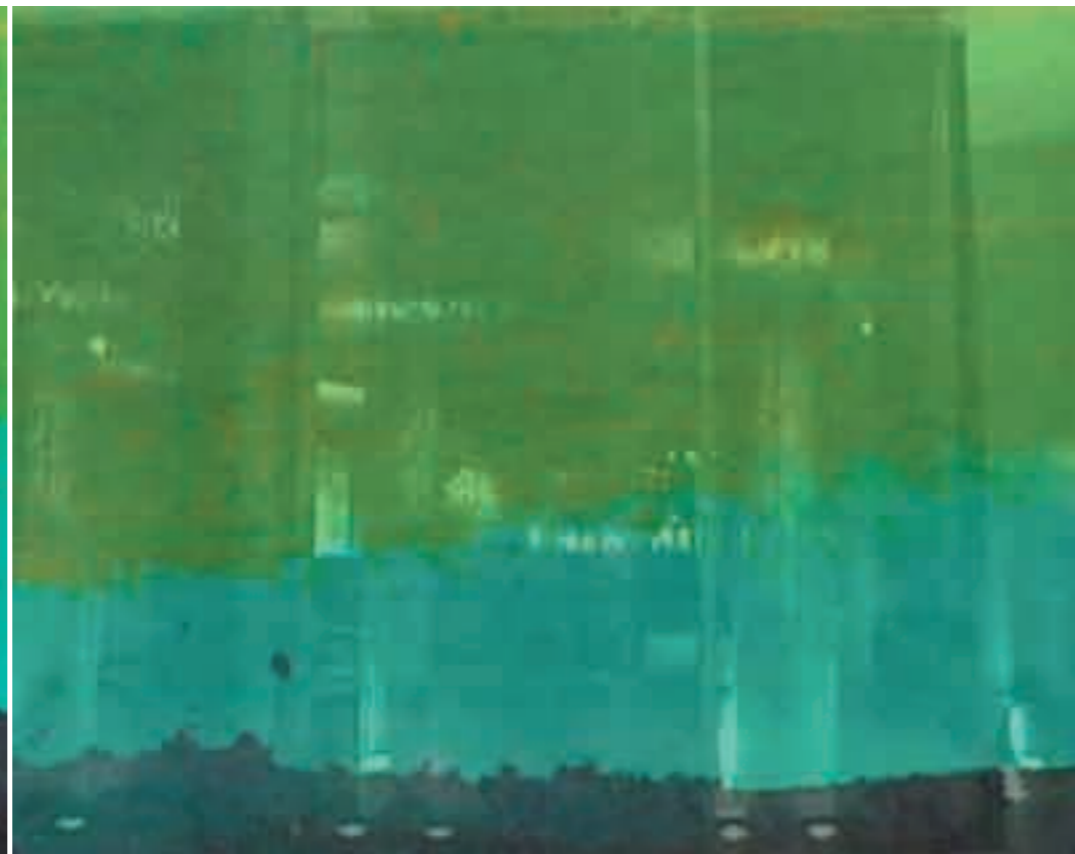


Irmintrudisstraße 10, Bonn-Castell
September 2009









Wirklichkeit, Farberinnerung und Malerei

Claudia Desgranges im Gespräch mit Gisela Clement

Clement: *Über Deine Arbeit ist schon sehr viel geschrieben und gesagt worden. Immer wieder wird eine Verwandtschaft zu großen Malern des letzten Jahrhunderts gesehen; Albers, Rothko und Graubner sind Namen, die immer wieder genannt werden. Wie siehst Du diese Verwandtschaften, oder sind es Bekanntschaften?*

Desgranges: Ich denke, es ist schwierig, meine Arbeiten einzuordnen. Natürlich arbeite ich vor dem Hintergrund und im Bewusstsein der Geschichte der Malerei. Die abstrakte Moderne, der abstrakte Expressionismus, die Farbfeldmalerei, der Minimalismus haben mich beeinflusst. Gleichzeitig ist es mein Ziel, Freiheit in der Malerei zu erreichen, über Konventionen hinwegzugehen, neue Sehgewohnheiten zu initiieren.

Clement: *Unsere Sehgewohnheiten müssen sich verändern, um der Flut der Eindrücke, Du nennst es Tsunami der Bilder, Herr zu werden?*

Desgranges: Ja, wir sind so vielen Medien ausgesetzt, alles geht immer schneller, vieles gleichzeitig. Darauf reagiere ich mit dem langsamen Medium Malerei.

Clement: *Die Beschäftigung mit dem Phänomen der beschleunigten Welt, die Frage welche Eindrücke sich in der Malerei wiederfinden, führte Dich im Jahr 2009 zum Film. Seit mehr als zwanzig Jahren beendest Du jeden Arbeitstag indem Du Deinen Pinsel in einem Tagebuch ausstreichst. Für Deine Ausstellung im Museum Burg Wissem wurden aus drei, für Deine Biographie besonders wichtigen Farbtagebüchern, Seiten fotografiert. Diese Fotos wurden als Diaprojektionen parallel und gleichwertig, jedoch in verschiedenen Zeitschleifen neben einem von Dir über vier Monate hinweg gedrehten Film gezeigt.*

Desgranges: Durch das Nebeneinander von Film und Bildern sieht man, wie Erinnerungen und Eindrücke in meine Malerei einfließen. Erscheinungen der Wirklichkeit finden in den Bildern in abstrakter Form ihren Ausdruck. Der Film steht für das Depot im Kopf, aus dem ich schöpfe.

Clement: *In unserem Projekt Überblendung bist Du noch einen Schritt weitergegangen. Nun wurden Film und Fotos Deiner Malerei zusammengeschnitten.*

Desgranges: Ich habe drei Monate gedreht und Bilder aus dem letzten Tagebuch ausgesucht. Erinnerung an die Wirklichkeit, Farberinnerung und Malerei werden überblendet, sind nicht mehr von einander zu trennen.

Clement: *Beim zweiten Projektteil in der Irmintrudisstraße hast Du den Aluminiumsims der Garage bemalt und einige Platten des Garagenvorhofs ausgetauscht und eingefärbt. Wie gehören diese beiden Eingriffe zusammen?*

Desgranges: Gegensätze spielen in meinem ganzen Werk eine zentrale Rolle. Hier ist es die Leichtigkeit des Aluminiumstreifens und die Schwere der Betonplatten. Ich möchte verschiedene Wahrnehmungsebenen zusammenführen, führe unterschiedliche Materialien zusammen. Nicht das Versinken in einem Bild ist das Ziel, das Auge soll umherwandern. Der Farbklang der Bodenplatten taucht in der Malerei auf dem Aluminiumsims wieder auf, verbindet die Arbeiten. Der Betrachter hat ein mehrteiliges Bild vor sich, eine Herausforderung zu einer Art visuellem Multitasking.

Clement: *Die Arbeit auf dem Aluminium - Du nennst diese Arbeiten „Zeitstreifen“ - erinnert an eine Szene aus dem Film, als ein Zug vorbeirast. Auch beim dritten Projektteil in der Adolfstraße erinnert der Fensterstreifen auch an einen Filmstreifen. In diesem Sinne ist diese Arbeit auch ein Zeitstreifen, der aber eine andere Geschwindigkeit zeigt.*

Desgranges: Ja, tatsächlich erinnert das Fensterband mit seiner Rahmenunterteilung an einen Zelluloidstreifen. Das Treppenhaus mit seiner Innenbeleuchtung ist dann gewissermaßen der Projektor und der Straßenraum die Projektionsfläche. Ein stehender Zeitstreifen ist hier durchaus gewollt, ein beinahe konstruktiver Ansatz, der in seiner vehementen Farbigkeit und durch die Lichtstreuung jedoch auch wieder gebrochen wird.

Clement: *Eine Überblendung der Kunst in das Alltagsleben der nächtlichen Altstadt also?*

Desgranges: Ja, hier ist der zufällige Passant, Radfahrer oder Autofahrer der Rezipient, auf jeden Fall jemand, der in Bewegung ist, vielleicht kurz verharrt und seinen Weg dann fortsetzt. Gleichzeitig gibt es durch die Nutzung des Trep-

penhauses auch immer wieder eine sichtbare Bewegung im Bild bzw. hinter dem Bild. Diese zufällige Choreografie ist ein Teil meines Konzepts.

Clement: Das hat mir besonders gut gefallen, dass Du im Ablauf unserer Projekte nach Detlef Beers Bildern für und in leeren Wohnungen, nach Friedhelm Falkes Wandmalereien in Wohnungen und Treppenhaus und Martin Noëls Interventionen im Außenraum unserer Anlagen mit deiner Überblendung, die die Farbe in gewisser Weise entmaterialisiert, eine weitere Ebene der Konfrontation von Malerei und Realität geschaffen hast.





Irmintrudisstraße 10, Bonn-Castell
Oktober 2009

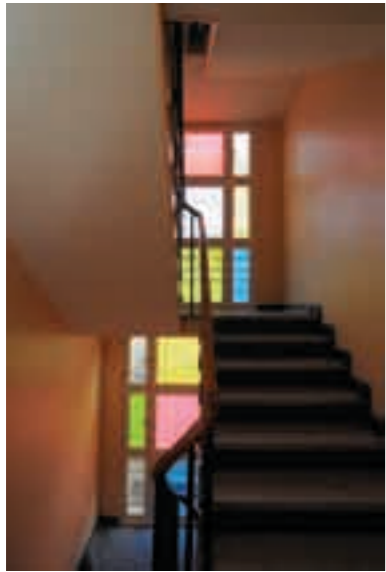




Irmintrudisstraße 10, Bonn-Castell
Oktober 2009







Adolfstraße 63, Bonn-Altstadt
November 2009



Cross-Fadings

Three artistic interventions by artist Claudia Desgranges to and on Bonn properties of the MIWO Apartment Building and Management Company in the Rhineland

In connection with the artist project “kunstundwohnen” (art and living), the Cologne artist Claudia Desgranges has placed her artistic interventions in public spaces in different phases of work. She has accomplished this by considerably changing the premises and the impression made by the apartment buildings with her use of film, objects, painting, and by intervening in the architecture.

In her painting, her main creative medium, for many years now Claudia Desgranges has been dealing with interpreting painting as a phenomenon that yields space and time. In the course of her artistic work, she first switched her medium material, from canvas painting to painting on aluminum, and then in further steps projected components of painterly attribution even more intensively into space. Thus, she has managed to wrest from painting itself a factor of placing it openly in space and time.

In the first action initiative for the project “kunstundwohnen” Claudia Desgranges projected a film onto an apartment building on Irmintrudisstraße Street, covering the surface of the house with confusing pictures at the onset of dusk. In her film Claudia Desgranges has mixed sequences of abstraction and painting with the everyday situations and utilitarian objects she found, these being constantly overlaid upon one another. This is how she does justice to the aspect that our looking, perceiving and incorporating of reality in human consciousness is always tied to the ability to repeatedly go back from the object and from the concrete situation to the level of abstraction and composition. This interplay between the realistic and the abstract, between the concrete and the immaterial, which the artist persistently brings into correlation in her work, is something Claudia Desgranges has overlaid in the film sequence, as it were, in layers, then confronting the reality of a house façade precisely with that element of perception.

For this film Claudia Desgranges has taken entirely concrete pictures of her own work as if in a color diary, crossfading them with everyday situations. From this practical implementation, the theme for the overall project within the action initiative was developed as well. For months, Claudia Desgranges went around with a small camera. In Munich and Cologne she filmed everyday situations, collecting many hours of film material.

By crossfading her own abstract works, a rhythmic color succession resulted in flowing sequences that mirror what is in the public domain with what is private and the general with the individual, so to speak, thus reproducing a portrait also of the “inner life” of such an apartment house. The second and, as it were, third intervention Claudia Desgranges carried out she also realized at Irmintrudisstrasse Street. In doing so, the artist on the one hand structured the metal ledge above the rows of garages in a painterly fashion, and on the other hand highlighted the driveway to the garages with color objects. In the 1950s the garage driveways had been laid out with pavement slabs, some of them highlighted with color. Claudia Desgranges partially replaced these slabs, so wellworn over the course of the last decades, with new ones which, however, structure the area in front of the garages more clearly and colorfully in an apparently unsystematic rhythm. The contrast between the very colorful slabs and their surfaces, which are smoother in comparison to the older ones, causes our eye to constantly try to reconstruct the procedure. Precisely also due to the apparent “incalculability” of the slab placements that do not seem to follow any recognizable system, the viewer must concentrate time and again on concrete and direct perception. The eye wanders back and forth constantly, making the fluid character and the process clear in this way. Claudia Desgranges herself reports: “When I first saw the courtyard, I immediately noticed the pavement slabs from the 1950s that had been restricted to three colors in a regular pattern. Many of them were heavily damaged from decadelong use. I replaced them with new colored slabs.” With respect to the even rhythm of the old pavement as well as the previously limited selection of color, the artist deviated by exchanging only the damaged pavement slabs, thus creating an entirely new arhythmic course on the ground. The artist then referred to the colors placed on the ground on a second level of creation.

Claudia Desgranges takes direct recourse to her primal artistic repertory in the aluminum ledge above the row of garages. Color surfaces almost 12 meters in width, which she has highlighted with strips of color, appear like a spectral impulse going from left to right and from right to left. The perceptual flow reveals itself as if it were blurred in a timing pulse, and develops a visually dynamic experience of color and space. The color on the aluminum carrier has been consciously applied like a glaze, imbuing it with a color sensation quality that exists in space before the actual surface. The color values are also constantly changed due to the way they have been tied into the outside space. The varying light during the day, changes in the weather, and to a certain extent also the reflections on the metal surfaces change the color values from minute to minute. The style and the proportions remain in flux so that here, as well as previously in the real film, an apparently uninterrupted virtual continuum comes about. Contrasts and apparent opposites are constantly connected to each other. The color values Claudia Desgranges uses here have differing “temperatures”. Due to this, over and over again areas of attraction and repulsion, acceleration and deceleration, as well as the different perception of cold and warm come about. In the outside space where this painting is now concretely located, it seems to be an absolutely natural process, further enhanced here in the context of the real given spatial situation by the actual change of factors such as light, time and temperature.

If you are familiar with Claudia Desgranges’s works, you are no longer astonished by the extremely long, friezetype color relief above the garage doors, since her real picture placements in exhibitions and in other locations also tend to be extremely longstretched formats these days, not lastly in order to capture the character of speed and time. It is clear that Claudia Desgranges has been dealing with film sequences for many years, although lately the concrete film works constitute an even further step. The medium of film and the succession of images in film are what interest the artist, and the interventions she undertakes in the second and third part of the stations of “kunstundwohnen” correspond exactly to her artistic convictions.

In the third project realization on Adolfstrasse Street the artist then divided a glass stairwell that looks like a window façade from the outside completely into color rectangles and squares. In doing this she makes reference to the preexisting window frame structures, which she then subjects to her own syncopal placement of color fields. Here as well, the light shining from

the stairwell from the inside to the outside plays a significant role, suffusing the color fields with such a concrete immaterial presence in space that it detaches itself from its actual carrier, in this case glass. The sequence of color in turn plays with the varying temperatures and color values and translates these, as it were, into a system of coordinates. This coding of color, which also largely operates with the metaphors of time and speed, is not to be limited in its determinacy, so to speak. The possibilities of the combination and interaction of color in this context are virtually unlimited so that here the artist very consciously makes a decision with respect to the individual location, which however continues to open other alternatives in our perception.

After Detlef Beer accentuated the intimate relationship between the picture and the apartment, after Friedhelm Falke brought about a persistent change in weaving a unit consisting of the apartment and the picture, after Martin Noël planted into our consciousness “stumbling blocks” of perception in seven different action initiatives that place their special emphasis at various places, Claudia Desgranges now pursues the goal of setting space and the environment into motion and, by means of her subtle timing pulse interventions, launching a process, which changes the mood and atmosphere of the places beyond pure perception.

Dr. Gabriele Uelsberg, Director of the LVR-LandesMuseum Bonn

Reality, Color Memory and Painting

Claudia Desgranges talks to Gisela Clement

Clement: *A lot has been said and written about your work already. People repeatedly point out connections with great painters of the last century; Albers, Rothko and Graubner are names that continually come up. How do you see these relationships, or are they mere acquaintances?*

Desgranges: I think it is difficult to classify my works. Of course, I work before a backdrop and consciousness of the history of painting. The Abstract Modern, Abstract Expressionism, Color Field Painting, and Minimalism have all influenced me. At the same time, it is my goal to attain a freedom in painting that goes beyond conventions and initiates new ways of viewing.

Clement: *So our ways of looking need to change in order to get a grip on the flood of impressions, something you refer to as the tsunami of pictures?*

Desgranges: Yes, we are subjected to so many kinds of media and everything just gets faster, and many things are simultaneous. I am reacting to this with the slow medium of painting.

Clement: *Your occupation with the phenomenon of the accelerated world, the question as to what impressions are reflected in painting, caused you to work with the medium of film in 2009. For more than twenty years you have ended each workday by brushing out your paintbrush in a diary. For your exhibition at the Museum Burg Wissem, pages were photographed from three color diaries that were especially significant with respect to your biography. These photos were shown as slide projections, albeit in different time loops, next to, parallel and equal to a film that you had made over the course of four months.*

Desgranges: By showing the film and pictures next to each other, you can see how memories and impressions flow into my painting. Real appearances find their expressions in abstract form in the pictures. The film represents the depot in my head I create from.

Clement: *In our project Cross-Fadings you went yet a step further. Here you spliced film and photographs of your paintings together.*

Desgranges: I filmed for three months, selecting pictures from my last diary. The memory of reality, of color and of painting are crossfaded with one another. It is no longer possible to separate them.

Clement: *For the second phase of the project on Irmintrudisstraße Street, you painted the aluminum ledge of the garage and switched and colored several pavement slabs from the garage entry. How do these two interventions fit together?*

Desgranges: Opposites play a central role in all my works. Here it is the lightness of the strip of aluminum and the heaviness of the concrete slabs. I wish to bring together various levels of perception, and bring various materials together. The goal is not to become absorbed by a picture. The eye should wander around. The color harmony of the pavement slabs shows up again in the painting on the aluminum ledge, connecting these works. The viewer stands before a multipart picture, a challenge to a kind of visual multitasking.

Clement: *The work on the aluminum – you refer to these works as “time strips” – reminds us of a film scene where a train races by. In connection with the third project phase on Adolfstraße Street as well, the window strip also reminds us of a film sequence. Seen from this angle, this work is also a time sequence, but one that reveals a different speed.*

Desgranges: Yes, really, the band of windows with its division into frames reminds us of a celluloid strip. The stairwell with its interior lighting is then sort of a projector and the street space is the projection space. A stationary time strip is certainly the intention here, almost a constructive approach, which is broken up again, however, in its vehement colorfulness and by the scattered light.

Clement: *Is this then a fade-in and fade-out of art into daily life in the old part of the city at night?*

Desgranges: Yes, here the chance passerby, the biker or driver, is the recipient, at any rate someone who is moving and then perhaps halts for a minute to ponder and then continues on his way. At the same time, because the stairwell gets used, there is repeatedly a visible movement in the picture, or respectively, behind the picture. This random choreography is part of my concept.

Clement: I liked this especially. The fact that you, over the course of our projects – after Detlef Beer's pictures for and in empty apartments, after Friedhelm Falke's wall paintings in apartments and stairwells, and after Martin Noël's interventions in the outside spaces of our grounds – have come with your overlayings, which somehow dematerialize color, to create a further level of confrontation between painting and reality.



Biografie

1953 geb. in Frankfurt/Main 1978-84 Studium der Malerei, Kunstakademie Düsseldorf, Abt. Münster. Studium der Pädagogik, Westfälische Wilhelms-Universität, Münster 1988 Kunstfonds Bonn, Progetto Civitella d`Agliano 1993 Preis für Malerei, Anker Bank, Köln 1983-93 Lehrauftrag für Malerei a. d. Westfälischen - Wilhelms-Universität; lebt und arbeitet in Köln und München

In situ – ortsbezogene Arbeiten

1997 Farbglasmalerei, Kunstwerk Köln 2000 Farbskulptur, Brückenkopfpark, Jülich 2003 Hotel Meschede, Hennesee 2004 Fa. Montaplast, Morsbach 2005 Fa. Winkhaus, Telgte 2007 Fa. Cronenberg, Arnsberg 2009 Projekt Überblendung, MIWO Bonn

Einzelausstellungen (Auswahl)

1989 Centre Culturel Allemand, Algier; artothek Köln (K) 1991 Galerie Wilbrand, Köln 1993 Wandmalerei, Otto Schweins Galerie, Köln 1996 Otto Schweins Galerie, Köln (K) 1997 Soforouge/Permanentrot, Kunstraum Fuhrwerkswaage, Köln 1998 Die Transparenz der Farbe, Gothaer Kunstforum Köln (K); Farbmalerie, Verein f. Aktuelle Kunst Ruhrgebiet e.V., Oberhausen 1999 Galerie Ulrich Mueller, Köln 2000 Farbskulptur, Brückenkopf-Park, Jülich 2001 Alu-Bilder, Kunstverein Schwerte (K) 2002 Bielefelder Kunstverein, Museum Waldhof, Bielefeld (K) 2003 Malstücke und neue Bilder, Galerie Michael Schneider, Bonn 2004 zeitstreifen, Clemens-Sels-Museum, Neuss (K); zeitstreifen, Stadtmuseum Siegburg, Siegburg (K); zeitstreifen, Kunstmuseum Alte Post, Mülheim, (K); Einblicke IV, Galerie Erhard Witzel, Wiesbaden; Strip, Rudolf-Scharpf-Galerie, Ludwigshafen und Städtische Galerie Neunkirchen (K) 2005 zeitstreifen, Kunst aus NRW, Ehem. Reichsabtei Aachen-Kornelimünster; Museum am Ostwall, Dortmund (K); Heidelberger Kunstverein, Heidelberg (K); Galerie Ulrich Mueller, Köln 2006 Galerie Erhard Witzel, Wiesbaden; Ask the Angels, artothek, Köln 2007 Slow fox, Galerie Michael Schneider, Bonn 2008 Neue Bilder, Galerie Ulrich Mueller, Köln; zeitstreifen, Galerie Florian Tramppler, München 2009 `Farbtagebücher` Museum Burg Wissem, Troisdorf (K); McBride Fine Art, Antwerpen (mit Benjamin Katz), Belgium; Bilderneunzehnhundertachtzig/neunzig, KUNSTWERK, Köln; Überblendung, MIWO, Bonn (K); Malerei, Galerie Michael

Schneider, Bonn (mit Mojé Assefjah) 2010 zeitstreifen, Galerie Michael Walz, Überlingen; Galerie Feurstein, Feldkirch, Austria (mit Susanne Jung); LVR-LandesMuseum, Bonn (K); Watercolours, Galerie Erhard Witzel, Wiesbaden

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1982 Kunsthalle Recklinghausen 1983-86 Große Kunstausstellung NRW, Düsseldorf (K) 1988 Progetto Civitella d`Agliano, Italien; Köln Kunst, J.-Haubrich-Kunsthalle, Köln (K) 1989 Kunsthaus Wiesbaden, Wiesbaden (K) 1994 Rundschau, Galerie Oliver Henn, Maastricht 1996 Hering Raum, Bonn 1997 Malerei – die letzten Jahre, Galerie Ulrich Mueller, Köln 1998 Schauplätze, Flottmannhallen, Herne; Kunstverein Arnsberg, Arnsberg; Kunstverein Münsterland, Coesfeld 1999 Positionen 33 Painting, Hering Raum im Stahlwerk Willich 2000 diefarbehalmich: Farbzeit, Verein f. Aktuelle Kunst/Ruhrgebiet e.V., Oberhausen (K) 2001 Malerdebatte, Galerie Michael Schneider, Bonn; Striped, Galerie Ulrich Mueller, Köln 2002 Übersicht, Museum Bochum (K); Aluminium und Farbe, Kunstverein Grevenbroich (K); Colour, a life of it`s own, Mücsarnok Kunsthalle, Budapest, Ungarn (K) 2003 Pigmente auf Aluminium, Galerie Michael Schneider, Bonn; 7 x Farbe pur, Städt. Galerie Villa Zanders, Berg.- Gladbach; Totgesagte leben länger, Galerie Ulrich Mueller, Köln; Seeing Red, Hunter College/ Times Square, NYC, USA (K); Die Achtsamkeit des Augenblicks, Neuer Kunstverein Aschaffenburg (mit Jerry Zeniuk)(K) 2004 Farbe als Farbe, Karl-Ernst-Osthaus-Museum, Hagen und Museum am Ostwall Dortmund, Dortmund (K); Art Miami, Galerie Lausberg Düsseldorf 2005 At the Moment, Studio 18 Gallery, NYC, USA; Lohn der Arbeit, Museum Gelsenkirchen (K); Art Chicago, Galerie Lausberg Düsseldorf; Art Toronto, Galerie Lausberg Düsseldorf; 2006 Art Toronto, Galerie Lausberg Düsseldorf; UNO SPAZI – SU MISURA, Progetto Marina Wolff, Milano 2007 Gabriele Münter Preis, Martin-Gropius-Bau, Berlin (K); „da Capo“, Lausberg Contemporary, Toronto; Milano Moment, Galerie Marina Wolff, Milano; Kunstverein Schwerte, Schwerte; Aachener Kunstverein 2008 Reise nach Basel, Galerie Graf + Schelble, Basel; Künstlerpost, Galerie Michael Schneider Zeitgenössische Kunst, Bonn; NOW!, Museum Katharinenhof, Kranenburg (K) 2009 Galerie Florian Tramppler, München; Schaulager, Galerie Feurstein, Feldkirch, Austria; „Umfeldarbeit“, Deutscher Künstlerbund Projektraum, Berlin; McBride Fine Art, Antwerpen; ABSTRAKT, StudioHolterhoff, Köln 2010 Landpartie, Westdeutscher Künstlerbund, Stadtmuseum Beckum.

Impressum

Herausgeber:

MIWO Gesellschaft mbH & Co. KG, Bonn
Mietwohnungsbau und -verwaltung in der Region Köln/Bonn

Ausstellung:

Claudia Desgranges, *Überblendung*

2. – 16. Juli 2010

Galerie Michael Schneider, Bonn

In der Reihe kunstundwohnen sind bisher erschienen:

Detlef Beer, *Bild mit Wohnung*, 2007

Friedhelm Falke, *Das gewohnte Bild*, 2008

Martin Noël, *Farbe bekennen*, 2008/2009

Konzept: Gisela Clement

Übersetzung: Elizabeth Volk

Fotos: Peter Oszvald, Franz Fischer (Seite 27)

Layout/Bildbearbeitung: Christian Schnieders, Johannes Seibt

Druck: Rasch Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG

Auflage: 800

© 2010 MIWO und Autoren

Mietwohnungsbau und -verwaltung in der Region Köln/Bonn